

Verfemte Kunst: „Kein Anlass zur Kritik“



Die Stadt möchte bis zum Herbst alle offenen Fragen klären, damit eine Gesellschaft für die Sammlung verfemter Kunst von Dr. Gerhard Schneider dann zügig gegründet werden kann. Archivfoto: Christian Beier

MUSEUM BADEN Stadt reagiert auf ST-Bericht.

„Die Verwaltung der Stadt Solingen hat seit dem Herbst 2009 mit Nachdruck an einer Lösung dieser Aufgabe gearbeitet. Es gibt keinerlei Anlass, dies in Frage zu stellen.“ So reagierte Oberbürgermeister Norbert Feith auf einen gestern im ST erschienenen Bericht über die Sorge um den Verbleib der Sammlung Schneider und die Verhandlungen zwischen Stadt und Landschaftsverband. Es gebe keinen Anlass zur Kritik.

Feith und Renate Hötte, amtierende Verwaltungschefin des Landschaftsverbandes Rheinland, treffen sich in der kommenden Woche in Solingen, um über die Etablierung eines Zentrums für verfolgte Künste im Museum Baden zu sprechen, so die Stadtverwaltung. Die Gestaltung eines dazu notwendigen Vertragswerks sei äußerst komplex. Dennoch lag beim letzten Treffen mit der zuständigen Arbeitsgruppe kurz vor den Sommerferien am 5. Juli bereits ein von beiden Seiten entwickelter Entwurf eines Gesellschaftsvertrages für eine Betriebsgesellschaft vor, der aber noch endgültig abgestimmt werden müsse.

Dessen zentrales Anliegen sei die Etablierung eines Zentrums für verfolgte Künste, das wirtschaftlich tragfähig ist. Zudem muss es gesellschafts-, stiftungs-, steuer- und kommunalrechtlich abgesichert werden. Dabei sind nicht nur der LVR und die Stadt Solingen mit im Boot, sondern neben der Bürgerstiftung und dem Verein Kunstmuseum Solingen e. V. auch die Bezirksregierung als Stiftungs- und Haushaltsaufsicht sowie das Landes- Innenministerium als Genehmigungsbehörde für eine gemeinsame Gesellschaftsgründung.

Die Bezirksregierung werde zudem als Haushaltsaufsicht sehr genau prüfen, so die Stadt, ob der Anteil, den Solingen in die Gesellschaft einbringe, die derzeit eingesetzte Summe von 214 700 Euro nicht übersteige.

Betriebsgesellschaft könne noch in diesem Jahr gegründet werden

Die zur Erarbeitung des Vertragswerks eingerichtete Arbeitsgruppe werde sich nach der Sommerpause ein weiteres Mal treffen. Mehrere vereinbarte Aufträge seien bis dahin abzuarbeiten. Die Stadt habe sämtliche aktuell vereinbarten Aufgaben erfüllt. Feith: „Ich gehe davon aus, dass die offenen Fragen spätestens im Herbst geklärt sind. Dann könnte die Betriebsgesellschaft noch in diesem Jahr gegründet werden und ihre Arbeit aufnehmen. Dies ist unser erklärtes Ziel, damit nach all den wichtigen finanziellen, organisatorischen und rechtlichen Fragen wieder die künstlerischen und geschichtlichen Themen im Mittelpunkt stehen.“ Crm